

10. Oktober 2025

Bericht zur Studie zur Integration von Migranten in den Vereinssport, zur Förderung der interkulturellen Kompetenz sowie des Sozialkapitals der Tiroler Gesellschaft

Der Sport bietet ein besonderes Potential, zur Akkulturation, Traumabewältigung und Integration von vor Konflikten geflüchtete Menschen beizutragen, Vertrauen zu fördern und zum Sozialkapital beitragen (Braun, 2011; Spaaij, 2012). Sportliche Aktivitäten erfordern jedoch besondere Rahmenbedingungen, um diese Zielsetzungen zu erreichen (Doidge, Keech & Sandri, 2020; Schwarzenböck, 2017; Stura, 2019). Gemäß Jeanes, O'Connor und Alfrey (2015) entsprechen zudem die Angebote von Sportvereinen oft nicht den Bedürfnissen von Geflüchteten. Auch verweisen Studien darauf hin, dass es trotz Gemeinsamkeiten auch große Unterschiede in den Erfahrungen von Menschen mit Fluchthintergrund gibt (Abur, 2016; Spaaij, 2012; 2019). Uptin et al. (2013) betonen, dass bei der Betrachtung von „Geflüchteten“ als homogene Gruppe die individuellen Bedürfnisse und Stärken übersehen und ihre unterschiedlichen Hintergründe nicht ausreichend berücksichtigt werden.

Nur vereinzelt gibt es Erkenntnisse aus und für Österreich. Während viele Studien im Themenbereich (Flucht-)Migration (Augelli et al., 2018; Bjerneld et al., 2018; Cardoso et al., 2019; Lems, 2020; Olmos-Gómez et al., 2020; Schick et al., 2016) durchgeführt wurden, ist der Fokus auf Fluchtmigration und Sport gering (Neumann, 2016) und der Großteil der Studien sind in Nordamerika durchgeführt worden (Spaaij et al., 2019).

Somit wurde eine wissenschaftliche Studie durchgeführt, die den derzeitigen Ist-Stand in Tirol auf der Basis der folgenden Forschungsfragen erfasst: Inwiefern kann der organisierte Sport die soziale Integration der Kriegsgeflüchteten unterstützen, Brücken bauen und eine systematische Einbindung in Netzwerke fördern? Inwiefern kann über die aktive Einbindung in die Vereine das Sozialkapital Tirols gefördert werden? Zudem wurden weitere Bedarfe der Vereine sowie der Geflüchteten zur Förderung der Einbindung in den Vereinssport erfasst. Die Bestandsaufnahme bezieht die Perspektive der Vereine sowie der Vertriebenen ein.

Das Verständnis von Sport als stabilisierender Faktor in seinen verschiedenen Dimensionen und Rollen im Integrationsprozess bildete den theoretischen Rahmen der Studie (Abur, 2016; Stura, 2019). Basierend auf dem Integrationsverständnis von Ecker (2019) wurden

insbesondere die soziale Dimension, die das Entstehen von sozialen Kontakten oder Netzwerken fokussiert, sowie die identifikatorische Dimension, die sich insbesondere auf das Zugehörigkeitsgefühl bezieht, berücksichtigt. Sport in seinen verschiedenen Rollen im Integrationsprozess bildete den theoretischen Rahmen der Studie (Abur, 2016; Stura, 2019).

Dies wurde ergänzt von Putnam's (1995) Konzept von Sozialkapital, das sich durch Vertrauen, gemeinsame Werte und Normen sowie soziale Netzwerke auszeichnet. In die Entwicklung des Forschungsinstrumentes wurden Erkenntnisse aus den Bereichen Akkulturation und Immigration von vor Konflikten geflüchteten Menschen, Integration durch Sport und Sport in der Traumabewältigung (Esser, 2001; Müller, 2019; Stura, 2019; van der Zee & van Oudenhoven, 2022) einbezogen. Darüber hinaus basiert die Studie auf den Erkenntnissen aus voran gegangenen Projekten der Autorin zur Thematik Migration und Sport, wie zum Beispiel aus der Leitung eines Erasmus Plus Projektes zur sozialen Integration von unbegleitet minderjährigen Geflüchteten oder einer Studie mit bayrischen Sportvereinen zu ihrer Rolle im Integrationsprozess Geflüchteter.

Methodik

Die Studie basiert auf qualitativer Forschungsmethodik, die die unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen der Teilnehmenden detailliert in vielfältigen Facetten und ihren eigenen Lebenswelten erfasst. Dafür wurden semi-strukturierte Interviews gewählt. In die Entwicklung des Forschungsinstrumentes wurden Erkenntnisse aus den Bereichen der reziproken Akkulturation (Esser, 2018), Integration durch Sport und Sport in der Bewältigung von Stress (Müller, 2019; Stura, 2019; van der Zee & van Oudenhoven, 2022) einbezogen. So wurden beispielsweise nach Cheung-Gaffney (2018), Tuchel et al. (2021) sowie Burrmann et al. (2018) mögliche Maßnahmen zur Unterstützung und erlebte Herausforderungen untersucht.

Die Operationalisierung orientiert sich an Erkenntnissen aus wissenschaftlichen Studien von Cheung-Gaffney (2018), Tuchel, Burrmann, Nobis, Michelini und Schlesinger (2021) sowie Burrmann, Michelini, Nobis, Schlesinger und Tuchel (2018). Auf dieser Grundlage wurden Formate, mögliche Unterstützungsmaßnahmen, positive Erfahrungen und erlebte Herausforderungen ebenso wie die erforderlichen Rahmenbedingungen identifiziert, um den Zugang zum Vereinssport zukünftig für Kriegsgeflüchtete zu erleichtern. Des Weiteres wurden die vorhandenen Unterstützungsleistungen erfasst, den Bedarf an weiteren Unterstützungsmaßnahmen sowie die Rolle des organisierten Sports bei der Traumabewältigung und im Integrationsprozess.

Die Interviewleitfäden wurden so gestaltet, dass sie flexibel genug sind, um auf die spezifischen Bedürfnisse und Erfahrungen der Befragten einzugehen, aber auch strukturiert genug, um eine systematische Datenerhebung zu ermöglichen.

Einbezogen wurden Sportvereine in städtischen und ländlichen Gebieten Tirols, in denen erwachsene Kriegsgeflüchtete oder ihre Kinder, die nach österreichischem Asylrecht als Vertriebene, wie z.B. ukrainische Geflüchtete, oder als Asylwerber:innen, Asylberechtigte oder subsidiär Schutzberechtigte bezeichnet werden, und die seit mindestens drei Monaten regelmäßig sportlich aktiv sind. Gemäß Flick (2009) wurde eine purposive Sampling-Strategie angewendet. Ergänzt wurde sie durch die Schneeball-Sampling-Strategie, da sich die Akquise

von Teilnehmenden als schwierig herausstellte. Dies stellte gleichzeitig eine Limitation dieser Studie dar: Nur interessierte, sportlich aktive Menschen mit Fluchthintergrund, Betreuende und Vereinsvertretende wurden interviewt.

Es wurden Experteninterviews mit fünfzehn Vereinsvertretenden sowie mit zehn Kriegsgeflüchteten aus der Ukraine, sowie anderen Konfliktgebieten wie Syrien und Afghanistan durchgeführt. Die Vereinsvertretenden waren selbst in direktem Kontakt mit den Kriegsgeflüchteten – entweder als Trainer:innen oder in ehrenamtlicher Tätigkeit im Rahmen einer anderen Position im Verein (zumeist Abteilungsleitung oder Vorstand). Die geflüchteten Erwachsenen oder ihre Kinder waren zum Zeitpunkt der Interviews selbst in Sportvereinen aktiv.

Die ersten Interviews fanden im November 2022 statt, Die Erhebung endete November 2023. 195 Vereine wurden persönlich kontaktiert. Bei den Vereinen wurde mehrfach per E-Mail bzw. telefonisch nachgefasst. Kontakte zu Interviewpartner:innen entstanden zudem über die direkte Ansprache der Caritas, der Diakonie, der TSD, sowie spezifischer Tiroler Geflüchtetenunterkünfte.

Die Interviews dauerten zwischen 20 und 60 Minuten. Bei drei Interviews waren Dritte als Übersetzende anwesend, ansonsten wurden Einzelinterviews durchgeführt. Zu jederzeit wurde sichergestellt, dass alle Interviews in einer privaten Atmosphäre durchgeführt wurden. Zum Beginn der Interviews wurden offene Fragen seitens der Teilnehmenden geklärt. Dann wurden sie um Erlaubnis zur Audio-Aufzeichnung gebeten. Ein Interviewpartner willigte nicht ein. Während des Gespräches notierte sich die Interviewerin Stichpunkte und verschriftlichte die Interviews direkt im Anschluss an die geführten Interviews gemäß Gedächtnisprotokoll und Stichpunkten. Alle anderen Interviews wurden transkribiert. Sämtliche Personen- als auch institutionell-identifizierende Daten wurden dabei anonymisiert. Die Projektleitung und ihre Mitarbeiter:in behandelten alle gesammelten Daten zu jeder Zeit vertraulich.

Im Rahmen einer qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2022) wurden die Inhalte der Interviews der Teilnehmenden analysiert. Dazu wurde auf der Basis der Literatur deduktiv ein Kodierleitfaden mit Ankerbeispielen aus den vorliegenden Daten entwickelt. Anschließend wurden die Texte kodiert. Weitere Kategorien wurden auf der Grundlage des Materials induktiv entwickelt.

Zentrale Ergebnisse

Die im Sportverein aktiven kriegsgeflüchteten Erwachsenen bzw. ihre Kinder adressieren zunächst die Umstände, die zu ihrer Flucht geführt haben. Sie sprechen vom Krieg, politischer Instabilität und die Suche nach besseren Lebensbedingungen als Gründe für ihre Flucht. Sie sind alle zum Zeitpunkt der Interviews in bestehende Sportgruppen und -mannschaften der Vereine eingebunden. Die Mehrheit von ihnen führt aus, dass der Sport ihnen Ausgleich und Ablenkung von ihren Sorgen und Problemen ermöglicht und somit eine Unterstützung bei der Traumabewältigung bieten kann - im Tiroler Sportverein und in ihrer Heimat. So erzählte ein Ukrainer, „wir wohnten zwei Monate im Krieg. Mein Sohn machte Sport in der U-Bahn. Ich habe einen Freund und ich sage: Bitte trainiere meinen Sohn. Sie machen zusammen Sport in der Metro. Es hilft im Krieg und hilft jetzt auch“ (G4, persönliche Kommunikation, 7.07.2023).

Die Analyse der Interviews mit den Vereinsvertretenden zeigt ein ähnliches Ergebnis. Ein Interviewpartner berichtet, dass Kriegsgeflüchtete „versuchen, ihren Kindern eine Ablenkung oder einfach das zu ermöglichen, was sie im Heimatland auch gehabt haben“ (V12, persönliche Kommunikation, 14.04.2023). Ein Obmann hebt hervor, „weil wenn man jetzt neu in ein Land kommt und recht wenig Anhaltspunkte hat, was man machen kann, dann kann man zumindest sein Hobby oder seine Leidenschaft, den Sport, ausführen ohne große Barrieren oder Hürden dabei zu haben (V1, persönliche Kommunikation, 11.01. 2023).

Ein Großteil der interviewten Vertriebenen und Vereinsvertretenden betont Verständigungsprobleme beim Sporttreiben. Insbesondere wird die Kommunikation innerhalb der Sportgruppen und Mannschaften angeführt. „Das Riesenproblem ist die Sprachbarriere“ (G1, persönliche Kommunikation, 09.10.2023). Die Schwierigkeiten beim Erlernen der neuen Sprache werden von allen Interviewpartner:innen immer wieder aufgegriffen, während einige auch von Strategien zur Überwindung der Sprachbarriere erzählen. Ein Interviewpartner verweist darauf, „wir haben da zum Beispiel jemanden im Vorstand der ganz gezielt auch eben auf solche Sachen zugeht und der sprachlich sehr bewandert ist und der da dann gute Anknüpfungspunkte schaffen kann“ (V7, persönliche Kommunikation, 26.04.2023). Andere betonen einen Perspektivenwechsel. Wie ein Vereinsvertreter ausführt,

„das ist immer eine Ressource mehrere Sprachen zu sprechen. Und wie toll ist es eigentlich, schaut einmal, ihr könnt da etwas, das können ganz viele Leute nicht. Und ihr könnt das einfach und das ist doch so cool. Ich finde so einfach diesen Blickwinkel so ein bisschen zu verändern [...]. Und wenn ihr einmal irgendwo arbeitet, dann nehmen die euch mit Handkuss, weil Mehrsprachigkeit ist einfach wichtig. Also das sind eher einfach so die Dinge, wo ich mir Mühe gebe das zu betonen (V3, persönliche Kommunikation, 13.01.2023).

Gleichzeitig wird von einem Großteil der Interviewpartner:innen hervorgehoben, dass nicht nur verbal kommuniziert wird, „sondern auch sehr viel mit Zeichensprache [...]. Bei den Kindern wird betont, dass sie „sowieso immer sehr lernfähig“ seien, „speziell in dem Alter, war das dann eigentlich nicht das Problem ist“ (V13, persönliche Kommunikation, 5.05.2023).

Neben den Sprachbarrieren betonen die interviewten kriegsgeflüchteten Erwachsenen auch aus ihrer Sicht kulturell geprägte Unterschiede und Schwierigkeiten, in einer neuen Umgebung Fuß zu fassen. Seitens der Vereinsvertretenden wird wenig auf kulturelle Unterschiede eingegangen, sondern eher die Gemeinsamkeiten betont, „grundsätzlich solle es ja eigentlich darum gehen hier: Es ist ganz egal, wo ihr her seid. Ihr könnt überall irgendwie eine Crew finden, dazu gehören - das ist uns völlig Latte, wo ihr jetzt herkommt“ (V3, persönliche Kommunikation, 13.01.2023). In diesem Zusammenhang betonen Vereinsvertreter:innen, wie wichtig ein möglichst gleicher Umgang miteinander ist. Wie ein Interviewpartner betont,

„ich mache jetzt grundsätzlich da keinen Unterschied - würde ich sagen. Weil es auch der Individualität der Leute nicht gerecht wird“ und fügt hinzu, „es wird auch der Fluchtgeschichte der Leute nicht gerecht, weil manche waren in Moria und denen ist das Zelt abgepackelt und andere sind da mit dem Flieger herüber gekommen - also die haben jetzt diese Form vom Fluchttrauma vielleicht nicht erleben müssen und andere

sind in Österreich groß geworden mit einem gewalttätigen Vater" (V3, persönliche Kommunikation, 13.01.2023).

Einige Geflüchtete berichten von finanziellen Herausforderungen, besonders im Hinblick auf das Anschaffen von Sportbekleidung und -ausrüstung, sowie Organisatorisches stellen für sie ebenfalls eine Hürde dar, insbesondere in Bezug auf Fahrten zum Training und zu Wettkämpfen. So berichten einige Eltern von „Problemen bei Abholung und Hinbringen“ (G8, persönliche Kommunikation, 29.10.2023) und äußern den Wunsch nach Unterstützung. Außerhalb des Sports gibt es wenig bis keine zusätzliche Unterstützung für die Betroffenen, sei es in Form von Hilfe bei bürokratischen Angelegenheiten oder im täglichen Leben, so die Mehrheit der vor Kriegen geflüchteten Interviewpartner:innen und Vereinsvertretenden. "Sie treffen sich nur im Kontext des Fußballs" (V4, persönliche Kommunikation, 28.01.2023).

Einige Vereinsvertretenden verwiesen auf die Bedeutung der Kontakte außerhalb des Sports. „Natürlich verbindet man sich über den Sport, aber es macht auch viel das Drumherum“ (V3, persönliche Kommunikation, 13.01.2023). Dies zeigt, wie der Vereinssport Chancen für die Entwicklung persönlicher Kontakte bieten kann. Die Interviews verdeutlichen, dass gemeinsame sportliche Aktivitäten und das Vereinsleben wichtige Gelegenheiten zur Entwicklung persönlicher Beziehungen bieten können. „Sie machen zusammen Sport, das ist so. Er hat Freunde im Verein“ (G3, persönliche Kommunikation 17.05.2023). Darüber hinaus heben mehrere Vereinsvertretende hervor, dass diese Begegnungen auch zur gegenseitigen Bewusstseinsbildung beitragen, jedoch nicht überbewertet werden soll. Wie ein Interviewter betont, „jüngere Spieler von uns wissen jetzt, dass es in der Ukraine einen Krieg gibt. Sie wissen auch, dass es manchen Menschen nicht so gut geht und die deshalb da sind. Also ich glaube so bewusstseinsbildende Sachen schon, tiefergehend kulturell würde ich das jetzt nicht wahrgenommen haben“ (Interview V7, persönliche Kommunikation, 26.04.2023).

Inwiefern der Vereinssport die interkulturelle Kompetenz stärkt, wurde unterschiedlich von den Interviewpartner:innen bewertet. Während die Geflüchteten das Kennenlernen und (Er)lernen der österreichischen Normen hervorheben, wird von den Vereinsvertretenden betont, dass sie über die Einbindung der kriegsgeflüchteten Menschen einen genaueren Bezug zu den Geflüchteten bekommen. „Also ist da einmal einfach ein interkultureller Dialog vorhanden“ (Interview V1, persönliche Kommunikation, 11.01.2023). Ein anderer Vereinsvertreter betont, „es fallen einfach so die Barrieren. Also das Konservative, das wir so als Tiroler haben, so ein bisschen jeder in sich am Land, das fällt weg. Also man bekommt eine andere Perspektive und vor allem die Kinder“ (V10, persönliche Kommunikation, 05.05.2023).

Viele Interviewpartner:innen heben hervor, wie die Geflüchteten oder ihre Kinder aus ihrer Sicht über den Sport ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickelt haben.

„Mannschaftssport ist in meinen Augen extrem wichtig für ein Kind, für das Erwachsenwerden wegen der Gemeinschaft, wegen dem Einordnen - nicht Unterordnen, nicht Überordnen, sondern Einordnen. Das man einfach weiß, das ist die Gemeinschaft, soweit darf ich gehen oder da muss ich Rücksicht nehmen“ (V9, persönliche Kommunikation, 19.04.2023).

Bei sportlich aktiven Kindern wird seitens mehrerer Vereinsvertretenden die Bedeutung der Eltern hervorgehoben. „Wenn man die Erwachsenen dann ein bisschen in den Verein auch integrieren könnte, glaube ich, wäre die generelle Integration einfach dann für sie auch einfacher“ (V13, persönliche Kommunikation, 05.05.2023).

Ein wiederkehrendes Thema ist darüber hinaus die Bedeutung von sozialen Netzwerken, die sowohl die Herkunftsfamilie als auch ihr neues soziales Umfeld umfassen, so auch andere Mitglieder des Vereins. Der Verein wird dabei als Ort sozialer Verbindungen wahrgenommen: Einige Geflüchtete betonen, dass der Verein „auf jeden Fall zum Netzwerken gut“ ist (G2, persönliche Kommunikation, 18.04.2023) und mehrere Vereinsvertreter:innen heben hervor, dass über den Vereinssport „Netzwerke entstehen und entwickeln“ (V7, persönliche Kommunikation, 26.04.2023).

Der Großteil der Interviewpartner:innen betont die Bedeutung der Einbindung Geflüchteter als Aufgabe der Vereine. „Das ist eine unserer sozialen Aufgaben, die wir immer wieder versuchen wahrzunehmen“ (V11, persönliche Kommunikation 12.04.2023). Andere verweisen auf ihren Betrag zu einem „gewissen gesellschaftlichen Halt“ (V7, persönliche Kommunikation, 26.04.2023), indem sie Begegnungen mit Gleichgesinnten ermöglichen. „Dass man einfach auch die Jugendlichen zusammenspielen, miteinander aufwachsen lässt und sich gegenseitig kennenlernen lässt, dann geht dann über das Jugendalter hinaus ins normale Leben“ (V11, persönliche Kommunikation 12.04.2023). Die Einbindung, so betonen alle Vereinvertreter:innen, bezieht sich in ihrem Verein nicht nur auf geflüchtete Menschen. Entsprechend äußert sich ein Interviewpartner, dass viele Kinder in ihrem Verein sportlich aktiv sind, „die schwere Familienverhältnisse haben. Da kann so ein Verein extrem viel Stabilität und Struktur in das Leben von solchen Kindern bringen“ (V13, persönliche Kommunikation, 5.05.2023).

Die meisten Vereinsvertretenden heben diesbezüglich auch die Bedeutung der Positionierung des Vereins hervor, die vielfach im Nachwuchskonzept verschriftlicht wurden. „Dieser strukturelle Aspekt, der erscheint mir da ganz, ganz wichtig“ (V1, persönliche Kommunikation 11.01.2023). Der Interviewpartner berichtet auch von einem Elternabend, an dem er kommunizierte, „das ist unsere Ausrichtung, diese Werte vertreten wir und es ist eben für uns auch relevant, dass du diese Werte mindestens akzeptierst und so mitträgst“ (V7, persönliche Kommunikation 26.04.2023). Einige Vereinsvertretende verweisen bei diesem Aspekt auch explizit auf die Rolle der Vereine in der Gesellschaft. So betont ein Funktionär, „die Sportvereine sind ja eigentlich nicht nur Fußball allgemein, sondern einfach ein unheimlich wichtiger Beitrag an die Gesellschaft für den sozialen Frieden“ (V12, persönliche Kommunikation 14.04.2023).

Abschließend richteten sich die Interviews auf die Frage, wie auch jene (Vereine) angesprochen und sensibilisiert werden können, die zunächst nicht an der Einbindung von Geflüchteten interessiert sind. So wurde in mehreren Interviews darauf verwiesen, dass Gespräche über mögliche Vorbehalte bedeutend sind. „Also zum Beispiel bei dem gestrigen Elternabend - ich habe dann einfach meinen Standpunkt oder unseren Vereinsstandpunkt dargestellt, dass das aus unserer Sicht überhaupt kein Problem ist. Das trifft dann oft auf Verwunderung, wenn man das so darstellt“. Er fügt hinzu, „wenn man dann darstellt, dass das

eigentlich überhaupt unproblematisch ist – also, dass es eben Herausforderungen meinetwegen in anderen Bereichen sind, aber nicht per se schlecht, trifft das schon oft auf Verwunderung“ (V7, persönliche Kommunikation 26.04.2023).

Diskussion

Im Unterschied zu Stura (2019) berichten die erwachsenen Vertriebenen selbst von ihren negativen Erfahrungen aus ihrem Herkunftsland und auf der Flucht. Der Sport kann im Alltag unterstützend wirken und als Bewältigungsmechanismus gegen Stress und als Ablenkung und Ausgleich dienen. Dies bestätigt frühere Ergebnisse (Nathan & Rivas-Drake, 2019). Innerhalb wie außerhalb des Sports werden insbesondere Sprachbarrieren als Herausforderungen und der Wunsch nach weiterer Unterstützung genannt.

Vor dem Hintergrund unterschiedlicher biografischer Voraussetzungen, wie beispielsweise Fluchterfahrungen, Altersunterschieden und vielfältigen Lebensumständen, verdeutlicht die Studie, dass Teilnehmende über den Sport im Verein neue Kontakte und Freundschaften entwickeln können. Vereinsvertreter:innen unterstreichen dabei die Bedeutung eines gleichberechtigten Umgangs miteinander und die daraus resultierende Förderung eines tieferen Verständnisses für Andersartigkeit und unterschiedliche Lebenssituationen. Nathan et al. (2013) betonen, dass dies interkulturelle Beziehungen fördern kann und Stone (2018) weist darauf hin, dass dadurch ein Gefühl der Zugehörigkeit entwickelt werden kann.

Insgesamt wurden Aspekte, die zur Gemeinschaftsentwicklung und dem Gefühl der Zugehörigkeit beitragen, seitens der Teilnehmenden hervorgehoben. Auch die Bedeutung des Vernetzens wird von einem Großteil hervorgehoben. Die Vereinsvertreter:innen verweisen dabei auf die Netzwerkentwicklung ihres Vereins mit anderen Vereinen sowie auch innerhalb der Vereine. Demgemäß kann der Sport den Integrationsprozess unterstützen und im Aufbau von sozialen Netzwerken eine wichtige Rolle für die Teilnehmenden einnehmen. Gleichzeitig macht die Studie deutlich, in Übereinstimmung zu Spaaij (2012), dass die Bedeutung des Vereinssports zum Sozialkapital nicht überbewertet werden darf.

Handlungsempfehlungen

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Sportvereine ein bedeutendes Potenzial besitzen, soziale Netzwerke zu fördern und Integrationsprozesse zu unterstützen. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse lassen sich Handlungsempfehlungen für den Vereinssport ableiten.

Die Anbindung an einen Verein kann eine der wenigen Gelegenheiten darstellen, regelmäßig mit Mitgliedern der Aufnahmegesellschaft in Kontakt zu treten und gemeinsam sportlich aktiv zu sein. Sportvereine können Räume sozialer Integration bieten, bei denen geflüchtete Erwachsene und Kinder mit Einheimischen in direkten, gleichberechtigten Kontakt treten können. Regelmäßige gemeinsame Trainings und Teamaktivitäten bieten wichtige Ansätze, soziale Barrieren abzubauen.

Gleichzeitig sollten die Sportvereine darauf achten, dass sich ihre Angebote an den vielfältigen Bedürfnissen aller orientieren (Nowy, Feiler & Breuer, 2019; Tuchel et al., 2021). Gleichzeitig ist auf die Förderung jener zu achten, die z.B. aufgrund von Sprachbarrieren bislang geringeren Zugang zu Vereinsangeboten haben. Auch Eltern sollen gezielt in Vereinsaktivitäten

einbezogen werden, da familiäre Unterstützung ein wichtiger Faktor erfolgreicher Integration ist. Eine integrative Vereinsarbeit richtet sich an die gesamte Familie.

Die innerhalb der Vereine bereits vorhandenen sozialen Strukturen wie engagierte Trainer:innen, können systematisch gestärkt und ergänzt werden. Ein wertschätzender Kommunikationsstil, der die Kompetenzen und Potenziale aller (z. B. Mehrsprachigkeit, kulturelles Wissen) betont, kann die gegenseitige Anerkennung und Teilhabe stärken. Sowohl auf formaler Leitungsebene als auch informell (z. B. erfahrene Mitglieder:innen) sollte soziale Verantwortung bewusst gefördert werden. Besonders Trainer:innen können durch Offenheit, empathische Führung und persönliche Ansprache entscheidend dazu beitragen.

Netzwerke bieten nicht nur für die Kriegsgeflüchteten, sondern auch für Vereine selbst Chancen, nicht nur in der Mitgliedergewinnung, sondern auch in der Kooperation mit anderen lokalen Organisationen. Durch die Netzwerkpflege können Vereine ihre gesellschaftliche Rolle als inklusive Akteure stärken und ihre Vernetzung mit kommunalen Einrichtungen, NGOs, Schulen und Integrationsinitiativen ausbauen. Durch gemeinsame Projekte können Ressourcen gebündelt und Unterstützungsstrukturen etabliert werden.

Integration ist ein kontinuierlicher Prozess. Demgemäß können Vereine langfristige Strategien entwickeln und die Integration als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen verankern - von der Mitgliederverwaltung bis zur Vereinskommunikation.

Fazit

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass obgleich die Betroffenen unterschiedliche Erfahrungen mit Konflikten und Flucht sowie divergierende Altersgruppen und Lebensumstände aufweisen, kann der Vereinssport als Orientierungs- und Integrationshilfe dienen. Während es bisher nur vereinzelt Erkenntnisse aus Österreich zur Bedeutung des organisierten Sports für Kriegsgeflüchtete gibt, zeigt diese Studie, dass der Vereinssport sie im Alltag unterstützen kann und über ihn Kontakte entstehen, Netzwerkentwicklung sowie diverse und inklusive Gemeinschaften gefördert werden können.

Die Ergebnisse weisen zudem auf eine mögliche Entwicklung der Aufnahmegesellschaft hin. Sportliche Begegnungen bieten Anlässe, ein verändertes Verständnis von Andersartigkeit entwickeln. Gleichzeitig kann die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen gestärkt und Netzwerke können sich (weiter)entwickeln. Um eine Gemeinschaft zu fördern, in der Menschen mit Fluchterfahrungen als integraler Bestandteil betrachtet werden, können Sportvereine eine wichtige Rolle einnehmen. So hebt die Mehrheit der Interviewpartner:innen den gesellschaftlichen Beitrag des Vereins hervor. „Er ist ein wichtiger Bestandteil für den sozialen Frieden“ (I8, persönliche Kommunikation, 14.04.2023).

Quellenverzeichnis

- Abur, W. B. (2016). Benefits of participation in sport for people from refugee backgrounds: A study of the South Sudanese community in Melbourne, Australia. *Issues in Scientific Research*, 1(2), 10-26.
- Braun, S. (2011). *Migration, Integration und Sport - Zivilgesellschaft vor Ort*. VS Verlag.
- Burmann, U., Michelini, E., Nobis, T., Schlesinger, T., & Tuchel, J. (2018). Sport offers for refugees in Germany: promoting and hindering conditions in voluntary sports clubs. *Society Register* 2(1), 19–38.
- Cheung-Gaffney, E. (2018). Sports and Humanitarian Development: A Look at Sports Programming in the Refugee Crisis Through a Case Study of Kick Start Joy Soccer Project at the Zaatari Refugee Camp. *Journal of Legal Aspects of Sport* (28), 208-221.
- Doidge, M., Keech, M., & Sandri, E. (2020). 'Active integration': sport clubs taking an active role in the integration of refugees. *International Journal of Sport Policy and Politics*, 12(2), 305-319.
- Esser, H. (2001). *Integration und ethnische Schichtung*. Arbeitspapiere, 40, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung. Universität Mannheim.
- Mayring, P. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (13. Aufl.). Beltz.
- Müller, L. R. F., Büter, K. P., Rosner, R., & Unterhitzenberger, J. (2019). Mental health and associated stress factors in accompanied and unaccompanied refugee minors resettled in Germany: a cross-sectional study. *Child and Adolescent Psychiatry and Mental Health*, 13(1), 1-13.
- Neumann, K. (2016). *The settlement of refugees in Australia: A bibliography*. Australian Policy Online Report.
- Nobis, T. & Mutz, M. (2011). Die Sportvereine des DOSB-Programms „Integration durch Sport“ – Ergebnisse der Potsdamer Evaluationsstudie. In: Braun, S., & Nobis, T. (Hrsg.). *Migration, Integration und Sport: Zivilgesellschaft vor Ort*. VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien.
- Nowy, T., Feiler, S., & Breuer, C. (2019). Investigating Grassroots Sports' Engagement for Refugees: Evidence From Voluntary Sports Clubs in Germany. *Journal of Sport and Social Issues*, 1-25.
- Putnam, R. D. (1995). Tuning in, tuning out: The strange disappearance of social capital in America. *PS: Political science & politics*, 28(4), 664-683.
- Schwarzenböck, R. (2017). *Integration, Identität und Sport im Migrationskontext: Wirkungsmöglichkeiten pädagogischer Sportangebote am Beispiel der Straßenfußball-Liga 'buntkickgut'*. Dissertation. Budrich UniPress.

Spaaij, R., Broerse, J., Oxford, S., Luguetti, C., McLachlan, F., McDonald, B., Klepac, Lymbery, L., Bishara, J. & Pankowiak, A. (2019). Sport, refugees, and forced migration: A critical review of the literature. *Frontiers in sports and active living*, 1, 47.

Spaaij, R. (2012). Beyond the playing field: Experiences of sport, social capital, and integration among Somalis in Australia. *Ethnic and racial studies*, 35(9), 1519-1538.

Stura, C. (2019). What makes us strong – the role of sports clubs in facilitating integration of refugees. *European Journal for Sport and Society*, 6(2), 128-145

Tuchel, J., Burrmann, U., Nobis, T., Michelini, E., & Schlesinger, T. (2021). Practices of German voluntary sports clubs to include refugees. *Sport in Society* (Vol. 24, No. 4), 670-692.

van der Zee, K., & van Oudenhoven, J. P. (2022). Towards a dynamic approach to acculturation. *International Journal of Intercultural Relations*, 88, 119-124.